

Zweites Kapitel.

Der Eskimo.

Am dritten Tage nach dem soeben beschriebenen Vorfalle klopfte es an die Stubenthür des Kalkulators. Frau Schmiedel ging diese zu öffnen und fand den kleinen Pantraz Desterlein draußen stehen, welcher ihr unter vielen Grüßen und Danksagungen von seiner und seiner Mutter Seite das geliebene Tuch einhändigte. Dasselbe war sorgfältig gewaschen, geplättet und zusammengelegt worden, eine geringfügig erscheinende Sache, die aber bei den Frauen meistens eine wohlwollende Anerkennung findet.

„Komm' näher, mein Sohn,“ sagte die Kalkulatorin freundlich, „und berichte mir, wie du dich befindest.“

„Erlauben Sie mir,“ bat Pantraz, „daß ich hier vor der Thür bleibe. Ich würde nur Ihre Dielen beschmutzen und will Sie auch nicht gern von Ihren Geschäften abhalten. Ich befinde mich wieder ganz wohl, dank Ihrer mir bewiesenen Hülfe.“

„Du scheinst mir für dein Alter recht verständig zu sein,“ entgegnete Frau Schmiedel. „Wie alt bist du denn?“

„Ich zähle schon vierzehn und ein halbes Jahr,“ erwiderte Pantraz mit einer Verneigung, die ihn um vieles kleiner erscheinen ließ.

„Vierzehn und ein halbes Jahr!“ rief die Kalkulatorin verwundert aus. „Ist dies denn möglich?“

„Ich habe lange die englische Krankheit gehabt,“ erwiderte der Zwerg, „bin aber dadurch nichts weniger als ein Engel geworden.“

Hier trat Ottomar Schmiedel, welcher lauschend hinter seiner Mutter gestanden hatte, hervor und neben Pantraz hin.